

08. Juni 2016

Schriftliche Anfrage

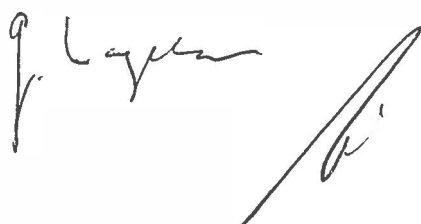
von Ann-Catherine Nabholz (glp)
und Markus Merki (glp)
und ..2.. Mitunterzeichnenden

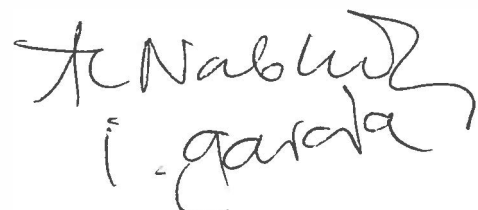
Die Manifesta 11 hat die städtischen Mittel für die Kulturförderung mit 2 Mio. Franken belastet. Der Subventionsbetrag wurde im Wesentlichen damit begründet, dass die Kunstbiennale grosses Potenzial habe, Zürich als Kunst- und Kulturstandort in Europa noch bekannter zu machen. Kulturelle Veranstaltungen werden zusehends mit dem Argument der Standortförderung begründet. Dies auch deshalb, weil sich solche Veranstaltungen durch hohe Auswirkungen auf externe Effekte, wie Tourismus, internationales Ansehen und Wertschöpfung auszeichnen.

In einem anonym publizierten Artikel in Brand-New-Life (www.brand-new-life.org/de/artikel/what-people-do-for-money/) wird nun moniert, dass die von der Stadt Zürich mit Kulturfördermitteln unterstützte Manifesta 11 unter prekären Arbeitsverhältnissen durchgeführt werde. Nebst Tieflohn-Stellen sei u.a. auch vorgesehen, das reguläre Aufsichtspersonal in der Kunsthalle durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zu ersetzen. Dabei kritisiert die Autorin, dass ausgerechnet Kulturfördermittel unkritisch und letztlich zulasten lokaler Kulturschaffender eingesetzt werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Hat der Stadtrat Kenntnis über die beschriebenen Arbeitsverhältnisse und treffen die Beanstandungen betreffend Lohnverhältnis und Ersatz von Angestellten durch ehrenamtliche Helferinnen so zu? Falls ja, welche Massnahmen plant der Stadtrat zu ergreifen?
2. Welche arbeitsrechtlichen Auflagen muss eine von städtischen Kulturfördermitteln unterstützte Veranstaltung erfüllen und wie werden diese überprüft? Wie sehen die Konsequenzen bei Versäumnissen aus?
3. Wie wird bei kulturellen Grossanlässen sichergestellt, dass die erhoffte Wertschöpfung hinsichtlich Beteiligung lokaler KMU sowie Kultur- und Kreativwirtschaft erreicht werden kann?
4. Wie beurteilt der Stadtrat die Möglichkeit, kulturelle Grossanlässe nebst einem reduzierten Anteil Kulturfördermitteln mit anderen Quellen, wie z.B. Wirtschaftsförderung, Zürich Tourismus und/oder andere private Geldquellen, zu unterstützen?
5. Wie beurteilt der Stadtrat die Option, mit dem Einsatz anderer Subventionsquellen darauf hinzuwirken, dass einerseits die erwarteten externen Effekte gezielt gefördert werden, und andererseits die zur Verfügung stehenden Kulturfördermittel primär den Kunstschaffenden zugutekommen?
6. Welche kulturelle Anlässe mit breiter Ausstrahlung könnten aus Sicht des Stadtrats mit einem alternativen Finanzierungsmodell umgesetzt und bezüglich Breitenwirksamkeit und Wertschöpfung optimiert werden?




i. garala